Es ist nichts zu fürchten, nur die Furcht

Autor(en): **Trinkler, Anton U.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **87 (1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist nichts zu fürchten, nur die Furcht

«In den nächsten 30 Jahren wird es zu einer drastischen Reduktion des Anteils der menschlichen Arbeit kommen. Das hat die Schattenseite, dass viele Arbeitsplätze vernichtet werden. Es hat die positive Seite, dass frustrierende Arbeit von Maschinen erledigt wird.»

Diese Prognose, die mit hinreichender Wahrscheinlichkeit als dannzumalige Tatsache erlebt werden wird, stammt von K. Brunnstein, einem Professor für Informatik an der Universität Hamburg.

Es ist weder die Prognose, noch die Gegebenheit, dass sie von einem Akademiker stammt, was mich bewegt. Es ist vielmehr die Geisteshaltung dieses akademischen Lehrers, die mich aufhorchen lässt: frustrierende Arbeit.

Ich stehe dazu: es gibt keine frustrierende Arbeit! Solange die Fachleute keine befriedigende Antwort darüber bereit haben, wie die Rationalisierungszwänge der Wirtschaft und die Bedürfnisse der betroffenen Menschen unter einen Hut zu bringen sind, mindestens so lange ist jede Arbeit ein Segen; sie bringt Verdienst, Sicherheit und Ruhe, meistens auch Genugtuung, weil jede Arbeit ein Teil eines Werkes ist. Wo Arbeit ist, ist keine Not.

Menschen das Fürchten beibringen, ist einfach. Aber auch Steine werfen, ist einfach. Insbesondere in der steinreichen Schweiz. Wo aber Arbeit ist, ist nichts zu fürchten, nur die Furcht.

Anton U. Trinkler